



Aktueller Begriff

Die Neuausrichtung der Bundeswehr

Das Jahr 2013 markiert die Halbzeit des größten Reformprozesses der Bundeswehr in ihrer fast 60-jährigen Geschichte. Eingeleitet wurde die Neuausrichtung der Bundeswehr mit dem Koalitionsvertrag vom 26.10.2009, in dem die Regierungsparteien vereinbart haben, dass der Bundesminister der Verteidigung eine Kommission einsetzt, die bis Ende 2010 einen „Vorschlag für Eckpunkte einer neuen Organisationsstruktur der Bundeswehr inklusive der Straffung der Führungs- und Verwaltungsstrukturen“ erarbeitet. Weitgehend abgeschlossen sein sollen die Projekte zur Umsetzung der Neuausrichtung der Bundeswehr bis zum Jahr 2017.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr war erforderlich, um den **Bundshaushalt zu konsolidieren**, wozu der Verteidigungsetat gemäß Vorgabe des Bundesfinanzministeriums [44. Finanzplan/2011] einen Beitrag von 8,3 Milliarden Euro leisten sollte. Darüber hinaus war die Neuausrichtung der Bundeswehr auch aus **sicherheitspolitischen Gründen** notwendig. Wegen der gewandelten sicherheitspolitischen Lage müssen Personalumfänge und Ausrüstung angepasst sowie die strukturellen Defizite beseitigt werden, die sich in einer zu geringen Anzahl verfügbarer Kräfte für den Einsatz, zu geringem Durchhaltevermögen der Streitkräfte und schwerfälligen Entscheidungsprozessen und Verfahren gezeigt hatten.

Aufgaben, Fähigkeiten und die finanzielle Ausstattung der Bundeswehr sollten daher mit dem Ziel einer demografiefesten **Ausgestaltung der Strukturen** sowie einer **nachhaltigen Finanzierung** so in Übereinstimmung gebracht werden, dass die Bundeswehr als **Armee im Einsatz** trotz der Sparvorgaben auch zukünftig **im gesamten Einsatzspektrum** eingesetzt werden und gleichzeitig bis zu 10.000 Soldaten längerfristig bereitstellen kann. Demografiefest bedeutet hierbei, dass die Streitkräfte ihren Personalbedarf unter Berücksichtigung des sich gravierend verschärfenden Wettbewerbs um qualifizierten Nachwuchs decken können. Unter nachhaltiger Finanzierung ist zu verstehen, dass Auswirkungen künftiger Lohn- und Gehaltsrunden und die für zusätzliche einsatzbedingte Aufwendungen entstehenden Mehrausgaben nicht zu Lasten eines kontinuierlichen Ausbaus der Fähigkeiten und einer professionellen Ausbildung gehen.

Ohne die Grundsätze der **Inneren Führung** und das Prinzip **Führen mit Auftrag** antasten zu wollen, verfolgt die Neuausrichtung der Bundeswehr einen **ganzheitlichen Ansatz** mit umfassenden personellen, materiellen, strukturellen und prozessualen Maßnahmen. Kernelemente der personellen Maßnahmen sind die am 24.03.2011 vom Deutschen Bundestag [BT-Drs. 17/5240] beschlossene **Aussetzung des Grundwehrdienstes** zum 01.07.2011 unter **Fortentwicklung des freiwilligen Wehrdienstes**, das **Reformbegleitprogramm** zur sozialverträglichen Gestaltung der Reform in Bezug auf den Abbau lebensälteren Personals sowie die **Erweiterung der Aufgaben- und Verantwortungsbereiche für Reservisten**. Hierdurch soll eine Verjüngung, Professionalisierung

und Reduzierung des Personals auf 185.000 Soldaten (davon bis zu 15.000 freiwillig Wehrdienstleistende) und 55.000 zivile Mitarbeiter erreicht werden. Der Fokus der materiellen Maßnahmen liegt, um finanzielle und damit planerische Freiräume zu schaffen, auf der **Anpassung** der Ausrüstung nach Art und Umfang **an das neue Fähigkeitsprofil**. Mit der Neustrukturierung der Bundeswehr wird fachliche und organisatorische Verantwortung zusammengeführt (**Dresdner Erlass**); durch Reduzierung der Zahl der Standorte (**Stationierungskonzept**) sollen Strukturen verschlankt, Hierarchieebenen reduziert und damit die Bundeswehr insgesamt effektiver und effizienter gemacht werden. Einschließlich des Bundesministeriums der Verteidigung und der Kommandobehörden werden insgesamt 5.000 von 6.400 Organisationseinheiten, die zukünftig an 264 Standorten stationiert sein sollen, reorganisiert bzw. neu aufgestellt. Für die Standortentscheidungen waren Funktionalität, Kosten, Attraktivität sowie Präsenz in der Fläche die wesentlichen Auswahlkriterien. Mit dem **Integrierten Planungsprozess**, der Bundeswehrplanung, Haushalt und Controlling zusammenführt, soll sichergestellt werden, dass sich die Bundeswehr nur auf die machbaren Projekte konzentriert und diese dann auch im Rahmen des 2012 novellierten Ausrüstungs- und Nutzungsprozesses **Customer Product Management** realisiert. Dieser Prozess soll die Voraussetzungen für eine zeit- und kostengerechte Bereitstellung und Nutzung der für die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr erforderlichen Ausrüstung schaffen.

Trotz eines parteiübergreifenden Konsenses über die grundsätzliche Notwendigkeit der Neuausrichtung der Bundeswehr werden einige der Maßnahmen, ihre Auswirkungen sowie viele damit verbundene Herausforderungen nach wie vor kontrovers diskutiert. Im Mittelpunkt der Kontroverse stehen hierbei weiterhin die **Gesamtstärke der Streitkräfte**, die **Standortentscheidungen** sowie die Fragen, ob und wie die **Akzeptanz der Reform innerhalb der Bundeswehr** erhöht, der **Fähigkeitsansatz „Breite vor Tiefe“** (d.h. keine Aufgabe von Fähigkeiten) angesichts der Sparvorgaben nachhaltig gestaltet, die **personelle Einsatzbereitschaft** nach Aussetzung der Wehrpflicht sichergestellt und die **soziale Verankerung der Bundeswehr in der Gesellschaft** ohne Wehrpflicht zukünftig aufrechterhalten werden kann.

Für eine endgültige Bewertung der eingeleiteten oder umgesetzten Reformmaßnahmen, für die Identifizierung erforderlichen Nachsteuerungsbedarfs sowie für das Ziehen einer übergreifenden Zwischenbilanz der Neuausrichtung der Bundeswehr ist es zum jetzigen Zeitpunkt noch zu früh. Erst nach Abschluss aller Teilprojekte in etwa vier Jahren wird eine Bewertung des Erfolgs der Neuausrichtung der Bundeswehr möglich sein.

Quellen:

- Bundesministerium der Verteidigung (2013). Bericht zum Stand der Neuausrichtung der Bundeswehr.
- Bundesministerium der Verteidigung (2011). Die Stationierung der Bundeswehr in Deutschland.
- Bundesministerium der Verteidigung (2013). Konzeption der Bundeswehr.
- Keller, Patrick (2011). Die Strategische Neuausrichtung der Bundeswehr – Zehn Thesen zu den Verteidigungspolitischen Richtlinien. Konrad-Adenauer-Stiftung Analysen & Argumente Ausgabe 92 (Juni 2011).
- Maizière, Thomas de (2012). Grundsätze für die Spitzengliederung, Unterstellungsverhältnisse und Führungsorganisation im Bundesministerium der Verteidigung und der Bundeswehr („Dresdner Erlass“)
- Richter, Gregor (2012). Neuausrichtung der Bundeswehr: Beiträge zur professionellen Führung und Steuerung. Schriftenreihe des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr. http://www.amazon.de/dp/3531182277#reader_3531182277 (letzter Zugriff: 17.07.2013)
- SPD Bundestagsfraktion / Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik (2013). De Maizières „Neuausrichtung“ der Bundeswehr muss dringend nachgesteuert werden. http://www.spdfraktion.de/sites/default/files/bundeswehr_2013_-_auf_ag-briefkopf.pdf (letzter Zugriff: 17.07.2013)